

Text eines Artikels aus:  
*Heimatkalender 2010. Eifelkreis Bitburg-Prüm, Bitburg 2009, S. 95-102.*  
 (mit zusätzlichen Fußnoten und vollständiger Literaturliste)

## Auf den Spuren des Braunbären diesseits und jenseits der Sauer

Von Jos. A. Massard, Echternach, und Gaby Geimer, Echternach

Erinnern Sie sich noch an Bruno,<sup>1</sup> den italienischen Braunbären, der im Mai 2006 ins bayerisch-österreichische Grenzgebiet eingewandert war und dort eine Reihe von Schafen gerissen hatte? Als "Problembär" eingestuft, wurde er zum Abschuss freigegeben und am 26. Juni 2006 im Rotwandgebiet in Bayern getötet. Der bis dahin letzte deutsche Bär war auch in Bayern erlegt worden, und zwar im Jahre 1835 in Ruhpolding.<sup>2</sup> Wann genau der Bär aus unseren einheimischen Gefilden verschwand, ist nicht bekannt, Spuren hinterlassen hat er aber allemal...

### Luxemburger und Eifeler Sagen

In dem 1883 von Nicolas Gredt veröffentlichten "*Sagenschatz des Luxemburger Landes*" kommt ein "heidnischer" Zauberer vor, der nicht nur Naturkatastrophen und Krankheiten verursachen konnte, sondern auch, bald als Wolf, bald als Bär, Kinder und Herden zerriss.<sup>3</sup> Er hauste auf dem Ernzerberg nächst Echternach, in einer Felsgrotte, die später fromme Einsiedler bezogen. Abt Thiofrid (11./12. Jahrhundert), den er allnächtig in Gestalt eines Hasen narrete, gelang es, ihm eine Pfote abzuschneiden. Somit unfähig, seine Menschengestalt wieder anzunehmen, irrt er seither nachts als dreibeiniger Hase um die Echternacher Abtei herum.<sup>4</sup>

In die Römerzeit und in eine als Schweine- oder Schweigeställe (Schweigestelle)<sup>5</sup> bekannte Schlucht am Fuße des Ferschweiler Plateaus, zwischen Weilerbach und Ernzen, führt uns der

<sup>1</sup> URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/JJ1> (accessed: 2009-06-24, archived by WebCite® at <http://www.webcitation.org/5hm1YjZ3P>).

<sup>2</sup> Pa. 1938, Ott 2002, S. 103f.

URL: [http://www.waldwissen.net/themen/wald\\_wild/wildtiermanagement/lwf\\_problembaer\\_bruno\\_2006\\_DE](http://www.waldwissen.net/themen/wald_wild/wildtiermanagement/lwf_problembaer_bruno_2006_DE) (accessed: 2009-06-24, archived by WebCite® at <http://www.webcitation.org/5hm6XHnqt>)

<sup>3</sup> Gredt 1883, S. 88, bzw. Gredt 1964, S. 391.

<sup>4</sup> Die ausführlichere Version dieser Sage war bereits 1844 im "Itinéraire du Luxembourg germanique" von L'Evêque de la Basse Moûturie erschienen (S. 244). — Ein Bär, der einem alten Soldaten dabei hilft, dem Teufel ein junges Mädchen zu entreißen, kommt in der Sage "Der alte Père Lafy und der Teufel" vor, deren Schauplatz das ehemals luxemburgische Althabich (Habay-la-Vieille) in der heute belgischen Provinz Luxemburg ist (Warker 1890, S. 514ff.).

<sup>5</sup> Der Name "Schweinställe" soll daher stammen, dass die Schweine, die früher zum Füttern in die Wälder getrieben wurden (Waldmast), abends von den Schweinehirten in diese Schlucht, deren schmale Zugänge leicht versperrt werden konnten, gebracht wurden. "Schweigeställe" ist eine Verballhornung des eigentlichen Namens. Siehe: Palzkill 2002, S. 109.

Neuerburger Lehrer Hans Theis (†1975)<sup>6</sup> in einer seiner 1991 von W. Hermes herausgegebenen Eifeler Sagen:<sup>7</sup> "Ein römischer Kaufmann namens Biber reiste einmal über Land. Sein Weg führte ihn an der Schweigestelle vorbei. In einer Felsenhöhle hauste ein Bär. Der Kaufmann musste mit seinem Gespann an diesem Felsen vorbeifahren. Schon von weitem sah er die Höhle des Bären. Da betete er zur Bärengöttin Artio: 'Wenn du mich aus dieser Gefahr errettest, will ich dir ein Opfer darbringen.' Das Untier wartete schon auf ihn. Doch der Kaufmann zog mutig sein Messer und ging auf den Bären zu. Der ließ ein grauenhaftes Brummen hören. Nun standen sie Mann gegen Mann. Der Bär hob seine Vordertatze und schlug auf den Kaufmann ein. Doch dieser wich geschickt dem Schläge aus und stach dem Ungetüm das Messer ins Herz. Dann kniete der Kaufmann nieder und dankte seiner Göttin. Zum Dank meißelte der Kaufmann Biber folgende Inschrift in die Felswand: *Artioni Biber.*"

Soweit die Sage zu dieser bei Weilerbach (Bollendorf) sichtbaren Inschrift, die ein Mann Namens Biber der Göttin Artio gewidmet hat und die in der Fachwelt als Beleg für die Verehrung dieser keltischen Bärengöttin in hiesiger Gegend gilt.<sup>8</sup>

### **Artio, Artemis und Diana**

Der Name Artio ist keltischen Ursprungs und leitet sich, genauso wie derjenige der griechischen Jagdgöttin Artemis, von der indoeuropäischen Wurzel *\*arks-* (Bär) ab, die im griechischen Namen des Bären, *arktos*, leicht zu erkennen ist.<sup>9</sup> Die jungen attischen Mädchen, die im Artemis-Heiligtum in Brauron (heute Vravra, 35 km südöstlich von Athen) bis zu ihrer Initiation dienten, wurden *arktoi* (Bärinnen) genannt.<sup>10</sup> Der altirische Name des Bären ist *art*.<sup>11</sup>

Die Römer setzten Artemis mit ihrer Jagdgöttin Diana gleich. Und genau dieser Diana war im 2. Jahrhundert bei Weilerbach, unweit der Artioni-Biber-Inschrift, von einem gewissen Quintus Postumius Potens, in Erfüllung eines Gelübdes, ein schmuckes Denkmal errichtet worden, dessen unterer Teil noch erhalten ist.<sup>12</sup> Diana war hier zusammen mit einem Hund

<sup>6</sup> Hans Theis (\* 15. August 1921 in Niederraden/Eifel; † 26. August 1975 in Neuerburg/Eifel) war ein deutscher Autor, Dichter, Heimatkundler und Kommunalpolitiker aus Neuerburg/Eifel (URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_Theis](http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Theis); abgefragt am 20.06.2009).

<sup>7</sup> Theis 1991, S. 88

<sup>8</sup> Krier 2006, S. 21f., Green 1998, S. 218, Lévèque 1997.

<sup>9</sup> Siehe hierzu: Pastoureau 2007, S. 72.

Faber 1978, S. 77, und Ternes 1974, S. 104, bringen den Namen Artio mit dem Keltischen "art" (= Erde, Stein) in Verbindung und betrachten Artio als eine Art Muttergottheit bzw. Göttin der Erde.

<sup>10</sup> Siehe: Dixon-Kennedy 1998, S. 47, 67f, Lévèque 1997, de Siké 1988. Siehe auch:

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Brauron> (download: 2009-06-24, URL:

<http://www.webcitation.org/5hm6nrBDT>).

<sup>11</sup> Pastoureau 2007, S. 72.

<sup>12</sup> Binsfeld, W. et al. 1977, S. 146f.

dargestellt, dem möglicherweise noch eine Hirschkuh<sup>13</sup> zugesellt war, ein Tier, das genauso wie der Bär mit Artemis assoziiert wurde. Weitere Hinweise auf Diana gibt es vielerorts im Eifel-Ardennen-Raum.<sup>14</sup>

Mit dem Denkmal bei Weilerbach haben sich zahlreiche Autoren beschäftigt, darunter Leute wie Johannes Bertels (1544-1607), Christoph Brouwer (1559-1617), Alexander Wiltheim (1604-1684), Jean Bertholet (1688-1755). Dem damaligen Friedensrichter in Echternach Michel Franz Joseph Müller (1762-1848) verdanken wir die 1803 in Trier erschienene achtseitige Schrift "*Das Denkmal der Diana im Kanton Echternach, Departement der Waldungen*". Im "*Luxemburger Wochenblatt*" vom 21. April 1821 findet sich ein anonymes Artikel mit ähnlichem Titel: "*Das Denkmal der Diana im Kanton Echternach, Groß-Herzogthum Luxemburg*." In seiner 1921 posthum veröffentlichten "*Geschichte der Stadt und der Abtei Echternach*" hat der Echternacher Apotheker Jean-Pierre Brimmeyr (1799-1876) sich ebenfalls mit dem Denkmal der Diana auseinandergesetzt (Bd. 1, S. 115ff).<sup>15</sup>

Der Touristenführer des Echternacher Verschönerungsvereins aus den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts bringt eine überraschende Übersetzungsvariante der Inschrift, die "Potens" nicht als Beinamen, sondern als Partizip von *posse* (können, imstande sein), der oft als Adjektiv gebraucht wird, auffasst: "Quintus Postumius setzte, in Erfüllung eines Gelübdes, der Göttin dieses Denkmal, *sobald ihm dies möglich geworden*" (zitiert nach der 3. Auflage, 1912, S. 92). Der "*Führer durch Bollendorf und Umgegend*" (1911, S. 50) erwähnt diese Variante, ohne sie aber besonders zu befürworten.

Die miteinander verschmolzenen Göttinnen Artio, Artemis und Diana werden des öfteren mit einer keltischen Waldgöttin namens Arduinna<sup>16</sup> in Verbindung gebracht,<sup>17</sup> deren Existenz allerdings durch die neuere Forschung angezweifelt wird.<sup>18</sup> Laut dem "*Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*" ist der Bär in der deutschen Heiligenlegende das Tier der Muttergottes,<sup>19</sup> die somit die Stellung der "heidnischen" Bären- und Jagdgöttinnen einnimmt. Die auf Kreta zwischen Gouverneto und Katholiko gelegene "Bärenhöhle" (*Spilia Arkoudas*), stellt heute eine der Muttergottes geweihte Kapelle dar, war aber ursprünglich ein Artemis-Heiligtum.<sup>20</sup> Der Fraubillenmenhir auf dem Ferschweiler Plateau, dem Willibrord seine

<sup>13</sup> Hund u. Hirsch: Brauner 1969, S. 96; Binsfeld, W. et al. 1977, S. 146; Altmann & Caspary 1997, S. 432; nur Hund: Dahlem 1891, S. 13, Paul 2002, S. 32; ein oder zwei Tiere (Hund, Reh?): Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins 1911, S. 50, Faber 1978, S. 74.

<sup>14</sup> Siehe: Lange 1995, S. 155ff.

<sup>15</sup> Die Vermutung von Vannérus (1930), die Inschrift sei um 1811 vernichtet und um 1814/15 wieder hergestellt worden, wurde von Steiner (1930) als nicht zutreffend erkannt.

<sup>16</sup> Deren heiliges Tier der Eber gewesen sein soll.

<sup>17</sup> Binsfeld, W. et al. 1977, S. 146.

<sup>18</sup> Krier 2006, S. 16

<sup>19</sup> Bächtold-Stäubli & Hoffmann-Krayer 2000a, Sp. 899.

<sup>20</sup> cf. URL: [http://www.crete.tournet.gr/Grotte\\_de\\_l'Ours-si-396-fr.jsp](http://www.crete.tournet.gr/Grotte_de_l'Ours-si-396-fr.jsp) : Spilia Arkoudas, la grotte de l'Ours, se trouve sur le sentier qui va de Gouverneto à Katholiko (Crète). Une chapelle dédiée à la Vierge (la Panagia Arkoudiotisa ou Notre Dame de l'Ours) est à l'intérieur de la grotte. Derrière la grotte, il y a un stalagmite gris en forme d'ours, avec un petit étang devant lui. La légende locale dit que la Vierge Marie transforma l'ours en pierre

Kreuzform gegeben haben soll, weist an Vorder- und Hinterseite je eine Nische auf, in der eine Madonnenfigur gestanden haben soll.<sup>21</sup> Würde so die Verehrung der heidnischen Jagd- und Fruchtbarkeitsgöttin Artio/Diana auf dem Ferschweiler Plateau durch den Marienkult, der sich im 11. Jahrhundert an den Standort der heutigen Schankweiler Klause verlagert haben soll, ersetzt? Wo lässt sich hier die Bildcheslay bei Bollendorf einreihen, mit ihrem Kreuz und mit ihrer Nische, die eine Marienstatue beherbergt?

### Die Artioni-Biber-Inschrift, das Werk eines Echternacher Mönchs?

Der Luxemburger Volkskundler Joseph Hess bezweifelt in seinen "*Altluxemburger Denkwürdigkeiten*" (1960) die gängige Interpretation der Artioni-Biber-Inschrift: sie sei unrömisch in der Form und könnte neueren Ursprungs sein. "Wie", fragt er, "wenn ein Mönch der Abtei Echternach in mutwilliger Laune sich mit einem Uferbewohner vergleichend als Biber der Waldgöttin Artio, gleichbedeutend mit einer vielleicht erdachten Waldgottheit der 'Ardennen', den Felsen beritzt" und so "der Wissenschaft einen Streich" gespielt hätte?<sup>22</sup>

Hier drängt sich allerdings die Frage auf, warum dieser Mönch nicht den klassischen lateinischen Namen des Bibers — *castor* oder *fiber* — benutzt hat. Oder hat er etwa Latein (Artioni) und Deutsch (Biber) kombinieren wollen? Dann wäre die Inschrift frühestens im Hochmittelalter entstanden, wo der Tiername "Biber" erstmals unter dieser Form im Mitteldeutschen auftritt.<sup>23</sup> Es ist aber eher anzunehmen, dass wir es hier mit dem vom gallischen *bebros* abgeleiteten Namen des Tieres zu tun haben,<sup>24</sup> der unter der spätlateinischen Form *biber* bei Polemius Silvius (5. Jh.) belegt ist.<sup>25</sup>

Interessant ist, dass die Namen Biber und Bär auf dieselbe indoeuropäische Wurzel *\*bher* 'braun' zurückgehen.<sup>26</sup> Die Germanen hatten in der Tat den Namen des Bären tabuisiert und

---

après qu'elle l'eut surpris en train de boire l'eau des moines. Les archéologues pensent que pendant l'antiquité, la grotte était un temple dédié à Artemis. — URL: <http://fr.wikipedia.org/wiki/Chandeleur> : Longtemps en Europe, l'ours fut l'objet d'un culte qui s'étendit de l'Antiquité jusqu'au cœur du Moyen Âge. Les peuples germains, scandinaves, et dans une moindre mesure celtes, célébraient la sortie d'hibernation de l'ours vers la fin du mois de janvier ou le tout début du mois de février. Mais la date faisant l'objet des plus importantes célébrations était le 2 février, ou quelques fois le 3, dans la majeure partie de l'Europe. Il s'agissait du moment où l'ours sortait de sa tanière pour voir si le temps était clément. Cette fête était caractérisée par des déguisements ou travestissements en ours, et des simulacres de viols ou d'enlèvements de jeunes filles. L'église catholique chercha pendant longtemps à éradiquer ce culte païen. Pour ce faire, elle institua deux célébrations importantes à la date du 2 février : la présentation de Jésus au temple et la purification de la Vierge Marie. Cependant, les célébrations de l'ours et du retour de la lumière continuaient lors de feux de joie et autres processions de flambeaux. Le pape Gélase Ier institua donc au ve siècle la fête des chandelles. Du XIIe au XVIIIe siècle, la chandeleur fut appelée « chandelours » dans de nombreuses régions françaises où le souvenir du culte de l'ours était encore très présent.

<sup>21</sup> Oberweis 1988, S. 101; Schneider 1994, S. 236, 301f.

<sup>22</sup> Hess 1960, S. 6 u. 21.

<sup>23</sup> Duden 1963, S. 65.

<sup>24</sup> Guyot & Gibassier 1967, S. 103. Siehe auch: <http://www.arbre-celtique.com/encyclopedie/bebros-castor-1099.htm> (download: 20.05.2009) u. URL: <http://etymologie-occitane.chez-alice.fr/V.html> (download: 20.05.2009).

<sup>25</sup> Billy 1993, S. 27: biber, "castor", *Polemius Silivius (Silvius): Laterculus, Nomina cunctarum spirancium atque quadrupedum* (ed. Mommsen, M.G.H., A.A., IX, 543, 6); auch der Personennamen Biberix, der Städtename Bibracte oder das Wort "*bibra*" (Bach der Biber) lassen sich auf "*biber*" zurückführen.

<sup>26</sup> Duden 1963, S. 80.

ihn durch die Umschreibung "der Braune" ersetzt.<sup>27</sup> Und diesen Namen trägt er auch in Goethes "Reineke Fuchs" (1794) und im "Renert" (1872) des luxemburgischen Dichters Michel Rodange. Der Name "Biber" (*fiber, bebro*) soll aus der Verdoppelung von \**bher* hervorgegangen sein und somit ein doppel-, also dunkelbraunes Tier bezeichnen (Carl 1986).<sup>28</sup>

Vor Hess hatten bereits andere Autoren die Echtheit der Artioni-Biber-Inschrift angezweifelt. So lesen wir im schon erwähnten Touristenführer des Echternacher Verschönerungsvereins folgende Bemerkung hierzu (S. 83): "Von den unzähligen Deutungen derselben scheint uns die, wonach mit jenen Worten ein Weilerbacher Mönch einem verstorbenen Mitbruder ein bescheidenes Denkmal setzen wollte, die wahrscheinlichste." Das Weilerbacher Schloss, wo besagter Mönch also gelebt hätte, ließ der Echternacher Abt Limpach erst um 1780 errichten. Die Inschrift wäre demnach also noch recht jung. Der Touristenführer räumt aber ein, "Prof. Dr. Hettner,<sup>29</sup> weiland Museumsdirektor in Trier", vertrete die Ansicht, dass die Inschrift der Bärengöttin (kelt. *artos* = Bär) geweiht sei, von einem Manne namens Biber. Der "*Führer durch Bollendorf und Umgegend*" (1911) erwähnt wohl noch den Echternacher Mönch als möglichen Urheber, kommt aber auf Grund von Hettners Erkenntnissen zum Schluss, "dass Biber sich bei [Artio] in der Schweigestelle für die Errettung aus den Klauen eines Bären bedanken wollte".<sup>30</sup>

Die Beliebtheit der Bärengöttin im Gebiet wird nicht zuletzt durch das häufige Auftreten von "Bären-Namen" unterstrichen. Neben der Artioni-Biber-Inschrift kommt auf derselben Felswand bei Weilerbach eine weitere, nur schwach erkennbare Inschrift mit dem Namen *Tertius [T]ertinus [U]rsulus (Ursulus = das Bärchen)* vor.<sup>31</sup> Aus der Sauer bei Bollendorf ist ein römischer Grabstein bekannt, den *Tetius Secundus* und sein Sohn *Secundius Ursio (Ursius)* herstellen haben lassen.<sup>32</sup> *Artus* oder *Ursus* waren beliebte Namen in der Trevererstadt Trier. Gleich drei "Bären-Vornamen" stehen auf einem frühchristlichen Trierer Grabstein aus dem 4.-6. Jahrhundert: "Hier ruht Ursicinus, der 50 Jahre, 9 Monate und 6 Tage gelebt hat. Seine [ihm] sehr lieben Brüder Ursinus und Ursus haben den Grabstein gesetzt, [er ruhe] in Frieden."<sup>33</sup>

<sup>27</sup> Pastoureau 2007, S. 73. Wie die Germanen vermieden die Slaven ebenfalls den Namen des Bären und gebrauchten die Umschreibung "Honigfresser" (*medved*).

<sup>28</sup> Carl 1986, S. 144, 185, 198, 235.

<sup>29</sup> Felix Hettner (1851-1902), Direktor des Provinzialmuseums in Trier von 1877 bis 1902 (Monz 2000, S. 179).

<sup>30</sup> Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins 1911, S. 41f.

<sup>31</sup> Paul 2002, S. 36, Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins 1911, S. 42.; URL: <http://www.eifel-gps.de/index.php?cont=kul&id=105>. Inschrift mit einem Hammer (Zeichen des Waldgottes Silvanus?) und dem Namen *Tertius [T]ertinus [U]rsulus*.

<sup>32</sup> Muller 1809. Abweichende Namensformen je nach Autor (cf. Bertholet 1741, Bd. 1: 431; Schayes 1838, S. 260, Brimmeyr 1923, Bd. 1: 123, Dahlem 1891, S. 3).

<sup>33</sup> URL: [http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/secondary/journals/CJ/29/1/Roman\\_Trier\\*.html](http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/secondary/journals/CJ/29/1/Roman_Trier*.html); URL: [http://www.immaginidistoria.it/de/immagine1\\_de.php?id=27&id\\_img=625&id\\_epo=13](http://www.immaginidistoria.it/de/immagine1_de.php?id=27&id_img=625&id_epo=13); Siehe auch: Grawe et al. 2006, S. 35.

## Der Bär in Flur- und Ortsnamen

Inmitten der "Niederburg" bei Bollendorf steht der "Heidenstein" oder "Opferaltar", im Volksmunde auch "Bärenstein" genannt.<sup>34</sup> In der Tat erinnert der Stein, der nach dem letzten Kriege mutwilligerweise von seiner Basis heruntergerissen und später wieder an seinen Platz gehievt wurde,<sup>35</sup> von seiner Form her an einen Bären, je nach Blickwinkel und Einbildungskraft des Beobachters.

Am Rande des Ferschweiler Plateaus, zur Seite von Irrel, steht der so genannte "Bärenfelsen", dessen Name der Überlieferung nach auf einen ehemals dort aufgefundenen Bärenkadaver zurückgehen soll.<sup>36</sup> Im "Artistenplatz" bei Bollendorf vermutet Ulrich Siewers, der Autor von *"Erlebnis-Wandern und Spurensuche in der Eifel"* (2002), eine frühere Artemis-Kultstätte.<sup>37</sup>

Auf dem "Hunnenkopf" bei Biesdorf habe der von den katalaunischen Gefilden in hiesige Gegend zurückgedrängte Attila eine seiner letzten Schlachten geliefert, daher der Flurname, meint Dahlem (1891).<sup>38</sup> Der Ortsnamenforscher Franz Anton Paßmann (1979) dagegen will in solchen<sup>39</sup> und ähnlichen Namen das germanische Wort *hun* 'groß' als Kultbezeichnung für den Bären erkennen.<sup>40</sup> Der Biesdorfer Hunnenkopf, der sicher nichts mit Attila zu tun hat, entspräche demnach einem dem Bären geweihten Ort, genauso wie der Hunnenring bei Otzenhausen oder, auf luxemburgischer Seite, der Hunnebur (Bur = Quelle) bei Reckingen, der Hunnenbach bei Christnach oder der Hunnekapp (Kapp = Kopf)<sup>41</sup> bei Lauterborn (Echternach). Ob hierher auch der Honswenkel (*hon = hun?*) in Echternach gehört, ...und die Hunolay bei Bollendorf, die der *"Führer durch Bollendorf und Umgebung"* (1911) "Hühnerlei" nennt, wobei *hun* im Laufe der Zeit irrtümlich als "Huhn" verstanden worden

<sup>34</sup> Palzkill 2002, S. 89; Oberweis 1988, S. 99. Dahlem 1891, S. 14, nennt den Stein "Druiden-Altar". Siehe auch: URL: <http://bwpc08.fh-trier.de:8080/kuDb/servlet/ortObj?aktSchluessel=6441> (Kulturgüter in der Region Trier. Bollendorf: Bärenstein, Opferaltar, Naturdenkmal); Witzke 2009.

<sup>35</sup> Colljung 1988, S. 45. Siehe auch: Binsfeld et al. 1977, S. 142, und Paul 2002, S. 37, wo es abweichend von Colljung heißt, der Opferaltar sei im Krieg von seinem Sockel geschossen und später wieder auf seinen Platz zurückgehoben worden.

<sup>36</sup> Bores 2000, S. 41.

<sup>37</sup> Vermutung von Ulrich Siewers (2002), 160 S. Siehe: URL: <http://www.ulrich-siewers.de/41496/41641.html> sowie <http://www.wingarden.de/wing/kelten/ferchweiler/band2siewers.html>.

<sup>38</sup> Dahlem 1891, S. 22, schreibt, der Hunnenkopf sei *"eine große Sandfläche, wo Attila eine seiner letzten Schlachten lieferte, als er von den katalaunischen Gefilden in hiesige Gegend zurückgedrängt wurde"*. Ähnliches liest man bei Colljung 1988, S. 55f. und im *"Führer durch Bollendorf"* (Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins 1911, S. 75). Den angeblichen Weg Attilas durch Luxemburg und die vielen Namen, die hierauf zurückgeführt wurden, beschreibt Flies 1997, S. 188f., der den Zusammenhang mit Attila, den Linden (1886) bereits relativiert hatte, jedoch verwirft.

<sup>39</sup> Siehe Paßmann 1979, S. 48, Nr. 19: Hunnenkopf, westlich von Wittlich/Eifel gelegen.

<sup>40</sup> Paßmann 1979, S. 36.

*"Hun* heißt auch 'groß', 'Riese' (der Hüne)," schreibt Linden 1886, S. 511, der aber noch eine weitere Piste aufzeigt: *"Endlich heißt hunne auch Vorsteher (Zenter, centenarius) einer Hontschaft oder Huntschaft (Gebiet von 100 Höfen, oder auch 100 Haushaltungen)." Schweitzer 2004 bringt Orts- oder Flurnamen wie Heunstein, Hünstein, Hühnerberg mit kelt./gall. Wort kuno 'hoch' in Verbindung, das er im eigentlichen und nicht im symbolischen Sinne versteht. Für Flies 1997, S. 189, steht das Hun von Ortsnamen wie Hüncheringen für die Wassergöttin En, auch Hun genannt.*

<sup>41</sup> Schneider 1939, S. 6.

wäre?<sup>42</sup> Andere Forscher führen die vielen *Hun-*, *Hün-*, *Hühner-* und *Heun-*Namen auf das keltisch/gallische Wort *kuno* 'hoch' (auf der Höhe gelegen) zurück,<sup>43</sup> eine rein topographische Erklärung also, in der für den Bärenkult kein Platz ist.

In seinen "*Studien zu den theriophoren Personennamen der Germanen*" (1970) erwähnt G. Müller das nordgermanisch nachgewiesene Wort *húnn* 'Jungbär', ist sich aber nicht sicher, ob dies die ultimative Erklärung für Vornamen mit dem Element *hun* darstellt (S. 225f.). Kein Interpretationsproblem gibt es dagegen bei Personen- oder Ortsnamen mit *ber-*, die eindeutig auf die urgermanische Bezeichnung *\*beran-* bzw. *\*ber(a)nu-* für den Bären zurückgehen, abgeleitet, wie bereits gesehen, von der indoeuropäischen Wurzel *\*bher* 'braun', der tabuisierenden Bezeichnung für den Bären,<sup>44</sup> die laut Paßmann in Ortsnamen wie Berdorf (bei Echternach), Berscheid (bei Vianden) oder Biersdorf (bei Bitburg) vorliegt.<sup>45</sup> In dieses toponymische Schema passt auch der zwischen Echternach und Steinheim liegende "Behrwinkel", ein Flurname, in dem der Historiker Nicolas van Werveke in seiner "*Kulturgeschichte des Luxemburger Landes*" (1923)<sup>46</sup> in der Tat einen Tiernamen vermutet hat: "ich nehme an, dass es sich hier um den Bären handelt, weil die meisten bei uns häufigen Zusammensetzungen mit 'winkel' im ersten Teil des Wortes einen Tiernamen aufweisen". Der Steinheimer "Behrwinkel" demnach das Gegenstück zum Echternacher "Honswenkel"?

Ortsnamen mit *brun-* oder *braun-* deuten laut Paßmann auch auf den Bären hin, ebenso wie jene, die sich von *mel-* (keltisch: braungelb) oder *mal-* (keltisch: Fürst, groß, Kultname des Bären) ableiten lassen. Könnte der Echternacher Flurname "Melick" (Melickshaff), ähnlich wie der Hof Mellich<sup>47</sup> bei Wittlich, hier seine Deutung finden?

### Archäologische und historische Fakten

Der Braunbär besiedelte unsere Gebiete am Ende der letzten Eiszeit, nach dem Aussterben des Höhlenbären.<sup>48</sup> In Gönnersdorf (Neuwied/Feldkirchen, Kr. Neuwied) und auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Andernach-Martinsberg<sup>49</sup> (Landkreis Mayen-Koblenz) wurden zahlreiche Schieferplatten mit eingeritzten Tierdarstellungen aus dem Magdalénien

<sup>42</sup> Becker 1994, S. 82, will in der *Hunolay* einen Versammlungsplatz der Hundertschaft (Hunschaft) der in fränkischer Zeit im Raume Bollendorf, Diesbürgerhof und Ferschweiler lebenden freien Bauern erkennen. Vgl. obenstehende Fußnote 40 (Linden 1886).

<sup>43</sup> Schweitzer o.J., S. 3; Schweitzer 2004, S. 51/98 (Heunstein, Hünstein, Hünenberg).

<sup>44</sup> Müller 1970, S. 10.

<sup>45</sup> Paßmann, S. 43f.

Anen 1945, S. 51f. schreibt, bei den mit Bär, Ber gebildeten Flurnamen sei bei uns der eigentliche Bär nur im Ausnahmefall gemeint, wohl aber der Wildeber (luxemburgisch: Béier). Hiermit schließt er sich der von T.I. de la Fontaine in seinem "*Essai étymologique*" (1856-1862) vertretenen Interpretation an, mit der sich Glaesener 1885, S. 279, der die luxemburgischen Ortsnamen Berburg, Berdorf, Bereldingen, Beringen, Bersbach, Berwart, Berweiler und Beyren auf den Namen des Bären zurückgeführt hat, nicht hatte anfreunden können.

<sup>46</sup> van Werveke 1923, S. 38, van Werveke 1983, S. 51.

<sup>47</sup> Paßmann, S. 48, Nr. 19.

<sup>48</sup> Ott 2004, S. 66. Siehe auch: Rabeder et al. 2000, S. 30.

<sup>49</sup> Siehe hierzu: Bosinski & Hahn 1972.

gefunden, darunter auch einige fragmentarische Braunbärendarstellungen.<sup>50</sup> Aus dem Kreis Mayen-Koblenz gibt es weitere konkrete Hinweise auf den Braunbären: Trittsiegel bei Mertloch in einem vor rund 13.000 Jahren beim Ausbruch des Laacher-See-Vulkans entstandenen Aschenhorizont,<sup>51</sup> und ähnlich alte Knochenreste vom spätpaläolithischen Fundplatz Kettig.<sup>52</sup> Womöglich etwas jüngere, aber nicht näher datierte Knochen des Braunbären lieferte eine Karsthöhle bei Berndorf (Vulkaneifel).<sup>53</sup>

Zwischen 5.000 und 3.500 Jahre alte Braunbärenknochen wurden in den Niederlanden entdeckt, und zwischen 5.500 und 4.500 Jahre alte in Spiennes in Belgien. Das Vorkommen des Braunbären im heutigen Beneluxraum in vorgeschichtlicher Zeit steht also außer Zweifel.<sup>54</sup>

Knochenfunde aus der Römerzeit sind äußerst selten. Die damaligen ausgedehnten Waldrodungen scheinen sich negativ auf den Bestand des Bären ausgewirkt zu haben. Man weiß aber, dass bei den Tierkämpfen im Amphitheater in Trier Bären eingesetzt wurden. Und das bekannte Mosaik aus Nennig zeigt Gladiatoren im Kampf mit einem Bären. Der Luxemburger Staatsarchitekt Karl Arendt, der die Szene in einem Vortrag beschrieben hat, den er 1908 vor den an Ort und Stelle versammelten Mitgliedern des Vereins Luxemburger Naturfreunde hielt, meinte, der Bär sei "von der braunen sehr wilden Art", wie man sie in den "numidischen Bergen" einfinge.<sup>55</sup> Aber auch einheimische Bären hat man in den Arenen nicht verschmäht. So hat sich ein im 2. Jahrhundert in Bonn stationierter Centurio der 1. Legion mit dem Fang von fünfzig Bären innerhalb eines halben Jahres gebrüht.<sup>56</sup>

Mit dem Zerfall des römischen Reiches und dem Rückgang der großen landwirtschaftlichen Flächen nahm die Bewaldung wieder zu und die Lebensbedingungen des Bären verbesserten sich. Im frühen Mittelalter sollen zahlreiche Bären in den karolingischen Forsten bei Aachen gelebt haben.<sup>57</sup> Es dürfte daher nicht allzu schwer gewesen sein, wie Wandelbert von Prüm anno 848 in seinem "*Gedicht über die zwölf Monate*" dies schilderte, im Februar, nach dem Erblühen von Weide und Hasel, nach Sitte der Jäger, die "Bären, die plumpen, in Höhlen aufzuspüren durch Hunde".<sup>58</sup>

In den Monat Februar fällt bekanntlich auch Lichtmess. Laut einem alten Sprichwort, das Edmond de la Fontaine in seinem Werk "*Luxemburger Sitten und Bräuche*" (1883) zitiert,

<sup>50</sup> Bosinski 2008; Kurth 1998. Zum Fundort siehe: Bosinski 1973.

<sup>51</sup> Baales & von Berg 1999.

<sup>52</sup> Kurth 1998, S. 71, Baales 2002.

<sup>53</sup> Kurth 1998, S. 71; Hutterer & Koenigswald 1993, S. 230 u. 236.

<sup>54</sup> Eryvynck 1993.

<sup>55</sup> Arendt 1908, S. 372. Siehe auch: Schindler 1963.

<sup>56</sup> Krier 2006, S. 20.

<sup>57</sup> Le Roi & Reichensperger 1913, S. 195.

<sup>58</sup> URL: [http://www.documentacatholicaomnia.eu/02m/0813-](http://www.documentacatholicaomnia.eu/02m/0813-0870_Wandalbertus_Prumiensis_Monachus_De_Duodecim_Mensium_Nominibus_MLT.pdf)

0870\_Wandalbertus\_Prumiensis\_Monachus\_De\_Duodecim\_Mensium\_Nominibus\_MLT.pdf ; Kurth 1998, S. 71.

kriecht der Bär wieder für sechs Wochen in seine Höhle, wenn er auf Lichtmess seinen Schatten erblickt, die Sonne also scheint. In dem Falle, so hieß es, werde der Winter noch sechs Wochen lang andauern.<sup>59</sup>

Bei archäologischen Grabungsarbeiten im Bereich der Burg Befort sind Tierreste aus dem 10.-11. Jahrhundert gefunden worden, darunter auch ein Beckenfragment eines adulten Braunbären,<sup>60</sup> das als Beweis dafür angesehen wird, dass der Bär damals noch in Luxemburg lebte und gejagt wurde.<sup>61</sup> In Flandern und in den Niederlanden reichen die archäologischen und historischen Beweise für das Vorhandensein des Bären bis ins 12. Jahrhundert. In dem walddreichen Ardennengebiet Südbelgiens und Luxemburgs hat er sich wahrscheinlich länger gehalten; konkrete Daten liegen jedoch nicht vor. In der Eifel war der Bär während des gesamten Mittelalters vorhanden. Im 16. Jahrhundert sei er dort noch ziemlich zahlreich gewesen, schreibt Heinen (1984), und es werde allgemein angenommen, dass der letzte Eifel-Bär im 17. Jahrhundert zur Strecke gebracht worden sei.<sup>62</sup> Im Spessart, in Westfalen und im Schwarzwald verschwand der Bär im 16. Jahrhundert; der letzte hessische Bär wurde 1678 im Vogelsberg geschossen.<sup>63</sup>

### **St. Maximin und der Bär**

Der Bär gehört zu den Attributen des in Silly bei Poitiers geborenen St. Maximin, der um 330 Bischof von Trier wurde.<sup>64</sup> Seine Verbindung mit dem Bären erklärt folgende Legende: "St. Maximin von Trier war mit seinen Genossen auf der Fahrt nach Rom. Unterwegs in den Bergen schlug ihm, während er schlief, ein Bär, im Norden der König der Tiere wie im Süden der Löwe, seinen Lastesel und verzehrte ihn. Da befahl der Heilige dem Ungetüm, an des Esels Stelle zu treten. Gehorsam trug Meister Petz das Gepäck der Pilger bis zur Schwelle von St. Peter. Als die Pilger gebetet hatten und heimwärts wanderten, trottete der absonderliche Lastträger mit ihnen und erst in Barendorf — der Ort hat von dem Erlebnis seinen Namen — entließ ihn St. Maximin mit den Worten: 'Geh hin, wohin du willst, und sieh zu, dass du niemand mehr Schaden oder Leid tust, so wird auch dir niemand etwas antun'." Diese Fassung der Legende stammt aus dem 1934 veröffentlichten Artikel "*Von Heiligen und*

---

<sup>59</sup> de la Fontaine 1983, S. 26.

<sup>60</sup> Eryvnyck & Lentaker 1995, 1996.

<sup>61</sup> Eryvnyck & Lentaker 1995.

N. van Werveke (1923) hatte vermutet, dass der Bär "höchst wahrscheinlich" zu Beginn der fränkischen Periode noch in Luxemburg vorkam (zitiert nach van Werveke 1983, S. 34). Etwas später präziserte er, dass man ihr Vorhandensein aus den Dorfnamen Berburg und Berdorf erschliessen könne, wenn auch nicht mit voller Sicherheit; besonders die Felsenklüfte und Höhlen in der Berdorfer Gegend schienen ihm für den Aufenthalt des Bären bestens geeignet (van Werveke 1984, S. 140).

<sup>62</sup> Heinen 1984, S. 108.

<sup>63</sup> Ott 2002, S. 100.

<sup>64</sup> St. Maximin ist um 346 in Poitiers gestorben; seine Gebeine wurden einige Jahre später nach Trier zurückgebracht. URL: <http://www.bautz.de/bbkl/m/maximinus.shtml>; Hümmeler 1955, S. 268f.; <http://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Maximin.html>; URL: [http://www.zeno.org/Heiligenlexikon-1858/A/Remedius,+S.+\(5\)](http://www.zeno.org/Heiligenlexikon-1858/A/Remedius,+S.+(5))

*Tieren*" des damals in Luxemburg amtierenden protestantischen Pastors Adolph Jacoby (1875-1943).<sup>65</sup>

An Stelle von Maximin treten in anderwärts erzählten Versionen dieser Geschichte der Tiroler Einsiedler Romedius (Remedius), der im 5. Jahrhundert gelebt haben soll, oder Korbinian (680-725), der spätere erste Bischof von Freising (Oberbayern), als Protagonisten auf.<sup>66</sup>

In einer der vielen Fassungen der Maximin-Legende widerfährt dem Trierer Heiligen das Missgeschick mit dem Bären in der Nähe von Bernkastel. Das Stadtwappen von Bernkastel (Bärenkastell!) mit seinem an einer Kette befestigten und eine Last mit aufgemaltem Kreuz tragenden Bären gilt sozusagen als Beleg hierfür.<sup>67</sup>

Einen Bären mit einem Gepäcksattel finden wir aber auch im Wappen, den sich die luxemburgische Gemeinde Lorentzweiler im Jahre 1978 zugelegt hat, ein Hinweis auf die Trierer Abtei St. Maximin, seit 853 Grundherr in Hünsdorf (ursprünglich: Hunanesdorph), einer der Ortschaften der Gemeinde.<sup>68</sup> Zu den Besitzungen der Maximinerabtei gehörte auch die Ortschaft Leudelingen, Hauptort der gleichnamigen Gemeinde, die daher in ihrem 1974 erstellten Wappen als auffälligste Figur einen aufgerichteten schwarzen Bären in einem goldenen Feld führt.<sup>69</sup>

Im Eifelkreis Bitburg-Prüm taucht ein silberner, mit goldenem Reisegepäck beladener Bär im Wappen von Pickließem (Verbandsgemeinde Kyllburg) auf, wo St. Maximin Kirchenpatron ist. Ein aufrecht schreitender Bär kommt im Schild von Riol (Verbandsgemeinde Schweich, Kreis Trier-Saarburg) vor, auch ein ehemaliger Maximiner Besitz.<sup>70</sup>

Ein schreitender Bär mit einer Kette ist im Wappen über dem äußeren Tor von Schloß Malberg bei Kyllburg dargestellt.<sup>71</sup> Das althochdeutsche Wort *mahal*, das einen Versammlungsort, eine germanische Richtstätte, die in der Regel auf einem Hügel lag, bezeichnet, wird als die gängige Erklärung des Namens Malberg angeführt.<sup>72</sup> Für Paßmann (1979, S. 36) jedoch bezeichnet ein Name wie Malberg (kelt. *mal-* 'groß') einen dem Kult des Bären geweihten Berg. Beim Kyllburger Malberg liegt also eine überraschende, wenn auch

<sup>65</sup> Jacoby 1934. Zur Person von Jacoby siehe: Dumont 1949.

<sup>66</sup> Elsensohn 2002, S. 16f.; URL: [http://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Korbinian\\_von\\_Freising.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Korbinian_von_Freising.html)

<sup>67</sup> URL: <http://www.rcbasel.ch/Fahrten/99-Fernfahrt/bernkastel.htm>

<sup>68</sup> URL: [www.lorentzweiler.lu](http://www.lorentzweiler.lu) (mot clef: armoiries); für Hünsdorf gibt Meyers 1932, S. 111 folgende Namen: hunanesdorph 853, Hunzelinesdorph 943, Hunesdorph 13. Jh., etc.; den Ortsnamen leitet er von dem Personennamen HUNI oder dem mittelhochdeutschen *hunne*, 'centenarius', ab. Paßmann 1979, S. 63 führt das östlich von Neuwied a. Rh. gelegene Hundsorf auf den keltischen Kultnamen des Mondes *canto-* 'weiß, glänzend' zurück, und zwar nach der phonetischen Methode: Hund = lat. 'canis' für CAN-is-dorf = Hunds-dorf. Seiner Auffassung nach dürfte Hünsdorf jedoch eher auf HUN (Bär) zurückgehen (?).

<sup>69</sup> URL: <http://www.leudelange.lu/Default.aspx?id=8f908b51-70bb-4ea7-ab6a-5d5d13334c5a>

<sup>70</sup> URL: <http://www.ortswappen.de/>

<sup>71</sup> URL: <http://www.dr-bernhard-peter.de/Heraldik/Galerien/galerie997.htm>

<sup>72</sup> URL: <http://www.schloss-malberg.de/>

wohl zufällige Konkordanz zwischen dem Wappen und der Paßmannschen Ortsnamendeutung vor.

Wie dem auch sei! Schön ist es alledem, dass unser längst verschwundener Bär in der regionalen Heraldik und Toponymie weiterlebt. Und echte, wenn auch bloß "importierte" Bären gibt es überdies seit 1969 in der Bärenschlucht im Eifelpark Gondorf...!<sup>73</sup>

### Literaturhinweise

(vollständiger Quellennachweis unter: <http://massard.info>, Bibliography)

Bores, H. (2000): *Vergessene Naturschönheiten in der Gemarkung Irrel zwischen Hälbach und Teufelsschlucht*. Gäster an Hätt, 26: 30-44.

Carl, H. (1986): *Die deutschen Pflanzen- und Tiernamen*. Heidelberg, 299 S.

Dahlem, M. (1891): *Bollendorf und seine romantischen Umgebungen*. Trier, 52 S.

Ervynck, A. (1993): *In memoriam: de bruine beer der Benelux*. Zoogdier, 4(3): 4-11.

Ervynck, A. & A. Lentaker (1996): *Les restes fauniques du Château de Beaufort (G.-D. de Luxembourg)*. In: J. Zimmer: *Die Burgen des Luxemburger Landes. Bd. 1*. Luxemburg: 45-49.

Heinen, P.H. (1984): *Die Großtierfauna im Eifel-Ardennenwald*. Heimatkalender 1985 Landkreis Bitburg-Prüm: 107-110.

Krier, J. (2006): *Diana, Intarabus, Artio et les autres...* In: *Bestiaire d'Ardenne*. Bastogne: 15-24.

Kurth, K.H. (1998): *Auf den Spuren der kleinen und großen Bären der Eifel*. Eifeljahrbuch 1999: 70-72.

Muller, F.J. (1809): *Description topographique, historique et critique d'un tombeau de Bollendorff ... extraite et traduite du latin, par M. Eloi Johanneau*. Mémoires de l'Académie celtique, 4: 334-337.

Paul, A. (2002): *Archäologie und Geschichte des Ferschweiler Plateau*. Irrel, 54 S.

---

<sup>73</sup> Siehe:

URL: [http://www.eifelpark.de/download/Honigspur\\_und\\_Knopfauge\\_Trierischer%20Volksfreund\\_21.03.2008.pdf](http://www.eifelpark.de/download/Honigspur_und_Knopfauge_Trierischer%20Volksfreund_21.03.2008.pdf)

Oberweis, C. (1988): *Riefen die Ferschweiler Hinkelsteine St. Willibrord herbei?* Heimatkalender 1989 Landkreis Bitburg-Prüm: 98-101.

Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins (1911): *Führer durch Bollendorf und Umgegend.* Trier, 139 S.

Paßmann, F.A. (1979): *Die Vorzeit lebt noch unter uns.* Siegburg, 135 S.

Pastoureau, M. (2007): *L'ours: histoire d'un roi déchu.* Paris, 426 S.

Korrespondenz:

Jos. A. Massard

Rue des Romains 1A

L-6478 Echternach

Tel: 00352-728106

Email: jmassard@pt.lu

## **Illustrationen**

*Bär (aus C. Gesner, Allgemeines Thierbuch, 1669, S. 25)*

*Die Artioni-Biber-Inschrift (Foto 23.05.2009)*

*Der Bärenstein (Foto 23.05.2009)*

### Vollständige Literaturliste (nicht im Heimatkalender veröffentlicht)

Altmann, B. & Caspary, H. (1997): Kreis Bitburg-Prüm: Stadt Bitburg, Verbandsgemeinden Bitburg-Land und Irrel. - Worms, Wernersche Verlagsgesellschaft, 561 S. (= Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Bd. 9.2).

Anen, Pierre (1945): Luxemburgs Flurnamen und Flurgeschichte. - Luxemburg, Sankt Paulus Druckerei, 140 S.

Anonymus (1821): Das Denkmal der Diana im Kanton Echternach, Groß-Herzogthum Luxemburg. - Luxemburger Wochenblatt 1821, Nr. 3 (21. April): 2-4.

Arendt, Charles (1908): Das römische Mosaik von Nennig. Vortrag gehalten am 20. September 1908, vor den an Ort und Stelle versammelten Mitgliedern des Vereins Luxemburger Naturfreunde. - Bulletin de la Société des Naturalistes luxembourgeois 18 (1908): 371-378, 1 pl.

Baales, M. (2002): Der spätpaläolithische Fundplatz Kettig: Untersuchungen zur Siedlungsarchäologie der Federmesser-Gruppen am Mittelrhein. - Römisch-Germanisches Zentralmuseum 51, 312 S.

Baales, M. & Berg, A. von (1999): Völlig unerwartet: Tierfährten von Pferden, Braunbären, Rot- und Auerwild in Ablagerungen des allerødzeitlichen Laacher See-Vulkans (ca. 12.9 ky cal BP) bei Mertloch (Kr. Mayen-Koblenz, Neuwieder Becken, Rheinland-Pfalz, Deutschland). - Tier und Museum, 6: 68-74.

Bächtold-Stäubli, H. & Hoffmann-Krayer, E. (Mitarb.) (2000a): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 3. unver. Aufl. mit einem neuen Vorwort von Christoph Daxelmüller. Band 1: Aal - Butzemann. Berlin, New York, Walter de Gruyter, 1-64 S., V-LXXI, Kol. 1-1763. [Die Originalausgabe dieses Bandes erschien 1927].

Becker, C. (1994): Durch das Sauerthal von Bollendorf nach Echternach. In: C. Becker & G. Calteux: Kulturrouten durch das Großherzogtum Luxemburg, Luxemburg, Éditions Saint-Paul: 77-90.

Bertholet, Jean (1741): Histoire ecclésiastique et civile du Duché de Luxembourg et Comté de Chiny, tome 1. - Luxembourg, A. Chevalier, 458-XLV p. (édition anastatique parue sous le titre: Histoire du Duché de Luxembourg et Comté de Chiny, tome 1, Editions du Musée en Piconrue, Bastogne 1997).

Billy, Pierre-Henri (1993): Thesaurus linguae Gallicae. - Hildesheim, G. Olms, 6, XXXII, 230 S. (Alpha-Omega, Reihe A, Band CXLIV).

Binsfeld, W. et al. (1977): Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 33. Südwestliche Eifel: Bitburg, Prüm, Daun, Wittlich. Mainz, Verlag Philipp von Zabern, XVI, 343 S.

Bores, Heinz (2000): Vergessene Naturschönheiten in der Gemarkung Irrel zwischen Hälbach und Teufelsschlucht. — Gëster an Hätt 26/2000: 30-44.

Bosinski, G. Hahn, J. (1972): Der Magdalénien-Fundplatz Andernach (Martinsberg). - In: Beiträge zum Paläolithikum im Rheinland. Bonn, Rheinland Verlag: 81-264, Tafeln 16-76.

Bosinski, Gerhard (1973): Le site magdalénien de Gonnorsdorf (Commune de Neuwied, Vallée du Rhin moyen, RFA). - Préhistoire ariégeoise. Bulletin de la Société préhistorique de l'Ariège, 28: 25-48.

Bosinski, Gerhard (2008): Tierdarstellung von Gönnersdorf: Nachträge zu Mammut und Pferd sowie die übrigen Tierdarstellungen - Mainz, Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, 164 Seiten, 173 Tafeln. (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 72, zugleich Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf 9).

Brauner, Erich (1969): Gallo-römische Felsbilder. - In: 15. Bericht der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland 1968. Saarbrücken: 83-112.

Brimmeyr, Johann Peter (1921): Geschichte der Stadt und der Abtei Echternach. Bd. 1. - Als Manuscript herausgegeben von Dr. Rudolph Brimmeyr und Dr. Heinrich Schintgen, Luxemburg, Impr. Centrale, G. Soupert, 320 S.

- Carl, Helmut (1986): Die deutschen Pflanzen- und Tiernamen. Deutung und sprachliche Ordnung. 2. Aufl. - Heidelberg, Quelle & Meyer Verlag, 299 S.
- Colljung, Paul (1988): Bollendorf: Heimat im Grenzland. - Bollendorf, 351 S.
- Dahlem, M. (1891): Bollendorf und seine romantischen Umgebungen zugleich ein Führer durchs Sauerthal. - Trier, St. Paulinus-Druckerei, 52 S.
- Dixon-Kennedy, Mike (1998): Encyclopedia of Greco-Roman mythology. - Santa Barbara, Calif., ABC-Clío Ltd, 370 p.
- Duden (1963): Der große Duden. Bd. 7. Herkunftswörterbuch. - Mannheim, Bibliographisches Institut, 816 S.
- Dumont, Jean (1949): Adolphe Jacoby, 1875 - 1943. - Société des Amis des Musées. Annuaire 1949. Luxembourg, V. Buck, 80-81.
- Elsensohn, F. (2002): Tiere der Heiligen. Ein kleines Stundenbuch der Heiligen und ihrer Legendentiere. - Bern, Edition Amalia, 222 S.
- Ervynck, A. & Lentaker, An (1995): La faune ancienne. - In: Luxembourg, de la préhistoire au moyen âge. Dijon, Éd. Faton (Dossiers d'archéologie hors série ; n° 5): 77.
- Ervynck, Anton (1993): In memoriam: de bruine beer der Benelux. - Zoogdier, t. 4, fasc. 3 (1993): 4-11 (cité par Dierkens 2006) Arnhem [etc.] : Vereniging voor Zoogdierkunde en Zoogdierbescherming
- Ervynck, Anton & Lentaker, An (1996): Les restes fauniques du Château de Beaufort (G.-D. de Luxembourg). - in: J. Zimmer (1996): Die Burgen des Luxemburger Landes. Bd. 1. - Luxemburg, Editions Saint-Paul: 45-49.
- Evêque de la Basse-Moûturie, L' (1844): Itinéraire du Luxembourg germanique, ou Voyage historique et pittoresque dans le Grand-Duché. - Luxembourg, Libr. V. Hoffman, 1844, XXIX-500 p. [réédit. 1980, Luxembourg, J.-P. Krippeler-Muller].
- Faber, Fernand (1978): Itinéraires archéologiques à travers le Grand-Duché de Luxembourg, 2: Diekirch, Ferschweiler. - Luxembourg: Centre Alexandre-Wiltheim, Luxembourg, Rapid Press, 80 p. (collab. Jos Herr et Paul Jost).
- Flies, Joseph (1997): Ein Deutungsversuch unserer Gottes-, Fluß-, Orts-, Flur- und Familiennamen. Das Mosaiklabyrinth von Vichten. - Christnach, Editions Emile Borschette, 222 S.
- Folmer, Nicolas (1994): Flurnamen beschreiben eine Landschaft: "op der Heed". - Nos Cahiers, 15 (1): 105-120.
- Fontaine, Edmond de la (1983): Luxemburger Sitten und Bräuche. - Luxemburg, Krippeler, 164 S. [Originalausgabe: P. Brück, Luxemburg 1883, 168 S.]
- Fontaine, Gaspard-Théodore-Ignace de la (1856-1862): Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique. - Luxembourg, V. Bück, [1856-1862]. Extrait des "Publs Archéologiques de Luxembourg".
- Geuljans, Robert A. (2009) Dictionnaire Étymologique de l'Occitan. L'histoire de mots occitans qui n'existent pas ou plus en français et dont la plupart ont survécu dans le français régional. - URL: <http://etymologie-occitane.chez-alice.fr/V.html> (download: 20.05.2009).
- Glaesener, Jean-Pierre (1885): Le Grand-Duché de Luxembourg historique et pittoresque. - Diekirch, Justin Schroell, 399 p.
- Göbel, Peter (1998) Fauna und Flora im Bereich Bollendorf. - Die Eifel, 93 (5): 272-275.
- Grawe, G.D. et al. (2007): Konstantin der Große: ein Kinder- und Jugendbuch. - Petersberg, M. Imhof Verlag, 80 S.
- Gredt, Nicolas (1883): Sagenschatz des Luxemburger Landes. - Luxemburg : V. Bück, 1883. - 645 + XVII S. ; 8° (Auszug aus: Publications de la section historique de l'Institut grand-ducal, vol. XXXVI).

- Green, Miranda J. (1998): *Animals in Celtic Life and Myth*. - London, Routledge, 283 p. (first published 1992).
- Guyot, Lucien & Gibassier, Pierre (1967): *Les noms des animaux terrestres*. 1ère éd. - Paris, Presses Universitaires de France, 128 p. (= *Que sais-je?*, 1250)
- Heinen, P.H. (1984): *Die Großtierfauna im Eifel-Ardenne-Wald*. - Landkreis Bitburg-Prüm, Heimatkalender 1985: 107-110.
- Hess, Joseph (1960): *Altluxemburger Denkwürdigkeiten. Beiträge zur Luxemburger Kultur- und Volkskunde*. - Luxemburg, Buchdruckerei P. Linden, 389 S.
- Hümmeler, H. (1955): *Helden und Heilige. Eine Legende für jeden Tag des Jahres*. Volksausgabe. - Siegburg, Verlaghaus Michaelsberg, 608 p.
- Hutterer, R. & Koenigswald, W. v. (1993) *Knochenfunde aus einer Karsthöhle bei Berndorf in der Hillesheimer Kalkmulde (Eifel)*. - *Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv*, 31: 223-238.
- Jacoby, Adolph (1934): *Von Heiligen und Tieren*. - In: *Der Luxemburger Tierschutzverein. Zu seinem 25jährigen Jubiläum*. - Luxemburg, G. Soupert, 33-43.
- Krier, Jean (2006): *Diana, Intarabus, Artio et les autres... Les divinités gallo-romaines de l'Ardenne et leur bestiaire sacré*. — in: *Bestiaire d'Ardenne. Les animaux dans l'imaginaire des gallo-romains à nos jours*. - Bastogne, Musée en Piconrue: 15-24.
- Kurth, K.H. (1998): *Auf den Spuren der kleinen und großen Bären der Eifel*. - *Eifeljahrbuch 1999*: 70-72.
- Lange, Sophie (1995): *Schutzgöttinnen von Eifel und Ardennen: Arduinna, Artio und Diana*. - *Eifeljahrbuch 1996*: 153-158.
- Le Roi, Otto & Reichensperger, August (1913): *Die Tierwelt der Eifel in ihren Beziehungen zur Vergangenheit und Gegenwart*. - In: *Eifel-Festschrift des Eifelvereins 1913*: 186-212.
- Lévêque, Pierre (1997): *Notre seigneur l'ours*. - *Clio 2007*, 5 p. [URL: [http://www.clio.fr/bibliotheque/pdf/pdf\\_notre\\_seigneur\\_l\\_ours.pdf](http://www.clio.fr/bibliotheque/pdf/pdf_notre_seigneur_l_ours.pdf)]
- Linden, J.H.A. (1886): *Über Flurnamen. Das Luxemburger Land 1886*, Nr. 25 (20. Juni): 511-512.
- Meyers, Joseph (1932): *Studien zur Siedlungsgeschichte Luxemburgs*. - Berlin, de Gruyter VII-217 S. (zitiert nach der 3. Auflage, Luxemburg 1976, Reprint der 1. Auflage).
- Monz, Heinz (Hrsg.) (2000): *Trierer Biographisches Lexikon*. — WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 539 S.
- Müller, Michael Franz Joseph (1803): *Das Denkmal der Diana im Kanton Echternach, Departement der Waldungen / beschrieben und beurtheilt von Michel Franz Joseph Müller*. - Trier : Hetzrodt, 8 S.
- Muller, M. Fr. J. (1809): *Description topographique, historique et critique d'un tombeau de Bollendorff par M. Fr. J. Muller, juge de paix du canton d'Epternach; extraite et traduite du latin, par M. Eloi Johanneau*. - *Mémoires de l'Académie celtique*, t. 4, Paris 1809: 334-337.
- Müller, G. (1970): *Studien zu den theriophoren Personennamen der Germanen*. - Köln, Böhlau, 279 S. (= *Niederdeutsche Studien*, 17).
- Oberweis, C. (1988): *Riefen die Ferschweiler Hinkelsteine St. Willibrord herbei?* Heimatkalender 1989 Landkreis Bitburg-Prüm: 98-101.
- Ortsgruppe Bollendorf des Eifelvereins (Hrsg.) (1911): *Führer durch Bollendorf und Umgegend*. - Trier, Jakob Lintz, 139 S.
- Ott, W. (2004): *Die besiegte Wildnis. Wie Bär, Wolf, Luchs und Steinadler aus unserer Heimat verschwanden*. - Leinfelden-Echterdingen, DRW-Verlag Weinbrenner, 253 S.
- Pa. (1938): *Die letzte deutsche Bärenjagd*. - *Kosmos*, 35 (1938): 143.

- Palzkill, L. (2002): Sauerthal ohne Grenzen. Wanderungen durch die deutsch-luxemburgische Felsenlandschaft. - Irrel, Verbandsgemeinde Irrel, 206 S.
- Paßmann, Franz Anton (1979): Die Vorzeit lebt noch unter uns. III: Teil der Reihe: Der Durchbruch durch die Völkerwanderung. - Siegburg, Franz Schmitt, 135 S.
- Pastoureau, Michel (2007): L'ours : histoire d'un roi déchu. - Paris, Editions du Seuil, 426 p.
- Paul, A. [ca 2002]: Archäologie und Geschichte des Ferschweiler Plateau. - VG Irrel, 54 S.
- Rabeder, G. Nagel, D. & M. Pacher (2000): Der Höhlenbär. - Sigmaringen, Jan Thorbecke Verlag, 111 S. (Thorbecke Species, Bd. 4)
- Reiners, Adam (1880): Echternacher Volkssagen. Gesammelt und bearbeitet. - Echternach (Luxemburg, Brück), 53 S. 8°
- Rodange, Michel (1987): Renert, de Fuuss am Frack an a Maansgréisst. - Komplette Editioun mat historeschen a politeschen Explikatioune vum Romain Hilgert. - Lëtzebuerg, Editioun Guy Binsfeld, 1987, 254 S.
- Schayes, Antoine (1838): Les Pays-Bas avant et durant la domination romaine. Volume 2. - Bruxelles, Société encyclographique, 573, II, (4) p.
- Schindler, Reinhard [1963]: Das römische Mosaik von Nennig. Führungsblatt des Staatl. Konservatoramts Saarbrücken. [3. Aufl.], 65. Tsd. - Staatl. Konservatoramt, Saarbrücken, 16 S.
- Schneider, Jakob (1994): Aus dem Deutsch-Luxemburgischen Naturpark. Die Ferschweiler Hochfläche. Ferschweiler, Ernzen, Schankweiler, Holsthum, Prümzurley, Irrel, Echternacherbrück, Weilerbach und Bollendorf. - Mettendorf, 319 S.
- Schweitzer, Peter Paul (2002): Altdeutscher Wortschatz: ein sprachgeschichtliches Wörterbuch. - Hadamar 1998-2002, 377 S. Internetveröffentlichung [download 10.06. 2009].
- Schweitzer, Peter Paul: (2004): Uralte Namen an der Lahn aus Vor- und Frühgeschichte und Mittelalter: eine sprachgeschichtliche Darstellung. - Hadamar 2000-2004, 98 S. Internetveröffentlichung [download 10.06. 2009].
- Schweitzer, Peter Paul: (o.J.): Keltische Ortsnamen im Lahnggebiet: heutige Namen und ihr gallischer Ursprung. - Internetveröffentlichung, 6 S. [download 10.06. 2009].
- Siewers, Ulrich (2002): Lust auf Natur, Bd. 2. Erlebniswandern und Spurensuche in der Eifel. Edition Lempertz, Bonn 2002, 160 S.
- Siké, Y. de (1988): Artémis Brauronia et les arktoi athéniennes. - In: D'ours en ours. Paris, Editions du Musée: 47.
- Steiner, P. (1930): Zur Beurteilung der Inschrift des Dianadenkmals. - Sonderabdruck aus: Trierer Zeitschrift, I, 1930, Trier: Paulinus-Druckerei : 31-32.
- Ternes, Charles-Marie (o.J.) [1974]: Das römische Luxemburg. - Küsnacht-Zürich, Raggi Verlag, 195 S.
- Terrisse, Jacques (1991): La dédicace de Quartinius à Rome. - Bulletin de la Société archéologique champenoise, 84(2): 87-96.
- Theis, Hans (1991): Die Sage raunt in alten Mauern. Eifeler Sagen, Schnurren, Anekdoten, Geschichten und Erzählchen. - W. Hermes (Hrsg.). Neuerburg, 285 S.
- Vannérus, Jules (1930): Die Inschrift des Diana-Denkmal bei Bollendorf. - Sonderabdruck aus: Trierer Zeitschrift, I, 1930, Trier: Paulinus-Druckerei : 29-31.
- Warker, Nicolas (1890): Wintergrün. Sagen, Geschichten, Legenden und Märchen aus der Provinz Luxemburg. 2. Aufl. - Esch a.d. Alzette u. Arlon, 578 S. [Reprint, Archives Générales du Royaume et Archives de l'Etat dans les Provinces, No 258].
- Werveke, Nicolas van (1923): Kulturgeschichte des Luxemburger Landes. Band 1. - Luxemburg, G. Soupert, 334 S.

Werveke, Nicolas van (1983): Kulturgeschichte des Luxemburger Landes. Neue Aufl. hrsg. von Carlo Hury. Bd. 1. - Esch/Alzette, Editions-Reliures Schortgen, 549 S. (Neudruck der Originalausgabe in drei Bänden des Verl. Gustave Soupert, Luxemburg, 1923-1926).

Werveke, Nicolas van (1984): Kulturgeschichte des Luxemburger Landes. Neue Aufl. hrsg. von Carlo Hury. Bd. 2. - Esch/Alzette, Editions-Reliures Schortgen, 593 S. (Neudruck der Originalausgabe in drei Bänden des Verl. Gustave Soupert, Luxemburg, 1923-1926).

Wikipedia (2009): JJ1. - [URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/JJ1> URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/JJ1>]. Accessed: 2009-06-24. (Archived by WebCite® at <http://www.webcitation.org/5hm1YjZ3P>)

Witzke, T. (2009): Megalithgräber und Menhire in Rheinland-Pfalz: Kultstein "Opferaltar" oder "Bärenstein", Bollendorf bei Ferschweiler. -  
URL: <http://tw.strahlen.org/praehistorie/rheinlandpfalz/bollendorf.html> (download 30.05.2009)

Witzke, Thomas (2009): Kultstein "Opferaltar" oder "Bärenstein", Bollendorf bei Ferschweiler. (Kultstein "Opferaltar" oder "Bärenstein", Bollendorf bei Ferschweiler. -  
URL: <http://tw.strahlen.org/praehistorie/rheinlandpfalz/bollendorf.html> (download 30.05.2009)

Zimmer, John (1996): Die Burgen des Luxemburger Landes. Bd. 1. - Luxemburg, Editions Saint-Paul, 442 S.